

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1901

13.11.1901 (No. 260)

Wahlrechtsfrage, obenhin aber die Liberalen in der Ordensfrage vor den Kopf zu stoßen. Eine derartige Taktik wäre gefährlich. Sie ist darum unwahrscheinlich.

Zur Tagesgeschichte.

*** Karlsruhe, 11. November.**

Lebensmittelzölle und Haushalt.

Das Streben nach einer Erhöhung der Getreidezölle mispricht der Notwendigkeit, den Anbau des Getreides für die deutsche Landwirtschaft lohnender zu gestalten. Gelingt es nicht, dem Körnerbau höhere Erträge als jetzt zu sichern, läuft überhaupt der ganze deutsche Getreidebau schwere Gefahr in seinem Bestande. Sollen die Erträge höher werden, so müssen die Getreidepreise steigen. Und wenn man sagt, man wolle höhere Getreidezölle haben, um den Anbau der Körnerfrucht in Deutschland lohnender zu machen, so meint man natürlich, man wolle durch die Veränderung der Zollsätze erhöhend auf die Getreidepreise einwirken. Sonst hätte die ganze Sache ja gar keinen Sinn; und es ist ganz thöricht, wenn die Gegner einer geeigneten deutschen Zollpolitik sich so anstellen, als wollten die Schutzzölle es leugnen, daß die Zollerhöhung kräftigend auf die Bildung der Preise einwirken solle.

Das leugnet kein Schutzzöllner. Darauf kommt es ja bei der Beurteilung der ganzen Frage auch gar nicht an. Es handelt sich vielmehr darum, daß etwas nicht die Erhöhung des Zolles in ihrem ganzen Betrage erhöhend auf die Getreidepreise einwirkt; und zweitens um den anderen Punkt, daß die Preise der Erzeugnisse aus dem Getreide nicht allein abhängig sind von dem Preise des Getreides, mit anderen Worten, daß das Brot nicht um ebensoviele theurer werden braucht wie das Getreide, wenn dessen Preise steigen. Es ist geradezu ein Unsin, wenn immer und immer wieder behauptet wird, daß ein Pfund Brot müsse um zwei Pfennige theurer werden, wenn der Getreidezoll von 3 $\frac{1}{2}$ auf 7 $\frac{1}{2}$ Mark erhöht würde — und dementsprechend theurer bei anders gedachten Zollerhöhungen. Der Weg der Körner vom Getreidebau bis auf den Tisch des Verbrauchers ist ein sehr weites, sehr verschlungenes, sehr abhängig von tausendlei wechselnden Verhältnissen, die sich theilweise einer Vorausberechnung vollkommen entziehen. Die Höhe der Einfuhrzölle spielt darum gar nicht die Hauptrolle bei der Preisbildung des Brotes. In Frankreich werden die Weizenzölle außerordentlich erhöht; aber man hat doch nicht eine einzige Klage aus Frankreich darüber vernommen, daß der Preis des Weizenbrotes in Folge dessen höher geworden wäre!

Leider wird bei uns in Deutschland das Brot und überhaupt die Backwaare nur an sehr wenigen Orten nach dem Gewichte verkauft. So wunderbar das klingt, ist es deswegen dennoch Thatsache, daß eine genaue Beobachtung des gegenwärtigen Verhältnisses zwischen Getreidepreis und Brotpreis bei uns in Deutschland außerordentlich erschwert und zum Theil geradezu unmöglich ist. Defo

wertvoller für die Beurteilung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Fragen ist darum jeder zuverlässige solche Vergleich auf der Grundlage der Gewichtsmengen des Getreides und der Backwaare, um so wertvoller, als auf diesem Gebiete auch die amtliche Statistik ungenügend lückenhaft ist.

Eine solche verdienstvolle Arbeit brachte in diesen Tagen die „Deutsche Landwirtschaftliche Presse“ aus der Feder eines Herrn Gustav Gerland. In der Stadt Kassel hat die Backwaare lange unter ortspolizeilicher Laxe gestanden; noch bis zum August war in Kassel den Bäckern ganz genau vorgeschrieben, wie viel Gewicht Weide sie für eine bestimmte Summe Geldes zu liefern hatten. Und als die Polizeilaxe aufgehoben wurde, haben die Kasseler Bäcker aus freiem Willen die von Alters her übliche Preisangabe beibehalten. Für Kassel kann man also ausnahmsweise für eine lange Reihe von Jahren die Preise der Weizenbackwaaren nach dem Gewichte angeben; und da die Weizenpreise sich ziemlich leicht für dieselbe Jahresreihe feststellen lassen, ist hier in diesem Falle auch ein genauer Vergleich beider Preisbildungen möglich. Gerland hat diesen Vergleich auf der Grundlage des vorhandenen amtlichen Materials bis zum Jahre 1854 zurück angestellt, und er hat damit in wirklich überraschender Weise den Beweis geliefert, daß die Weizenbackwaare in Kassel mit ihrem Preise in der langen Zeit von 1854 bis 1898 vollkommen unabhängig gewesen ist von dem Preise des Weizens. Es folgten in Kassel:

Doppel-Ctr. Weizen Doppel-Ctr. Weide

1854/58	23,30 M.	27,78 M.
1859/63	21,20	28,18
1864/68	22,54	30,65
1869/73	24,30	45,81
1874/78	22,35	66,-
1879/83	21,20	66,67
1884/88	16,74	66,67
1889/93	18,79	66,67
1894/98	15,46	66,67

Man erriet aus diesen Zahlen viel klarer und deutlicher, als es mit dem Aufwande vieler Worte gesagt werden kann, daß in Kassel der Preis der Weizenbackwaare fast vollkommen unabhängig von dem Preise des Getreides stets gewesen und bis in unsere Tage hinein geblieben ist. Der Weizenpreis ist immer niedriger, die Weide aber ist immer theurer geworden; und seit nunmehr 22 Jahren ist der Preis der Weide unverändert gleich geblieben, vollkommen und einseitig von den Schwankungen des Weizenpreises! Diejenigen Leute, die auf dem langen Wege des Getreides vom Felde bis in den Haushalt des Menschen mit diesem zu thun haben, die verschiedenen Zwischenhändler, die Müller, die Bäcker — sie haben die Unerschwiebigkeit im Weizenpreise schon unter einander ausgeglichen; der Verbraucher ist davon gar nicht mehr berührt worden!

Man kann sich nicht leicht eine lehrreichere Arbeit als diese Gerlands in der genannten Zeitschrift vorstellen für die Beurteilung der wirtschaftlichen Fragen, die jetzt die politischen Gemüther bei uns in Spannung erhalten, auch lehrreich darin, daß sie einmal so recht klar und deutlich vor Augen führt, wie hohe Beträge an dem Getreide und an den Erzeugnissen daraus verdient werden, bevor es auf den Tisch des Verbrauchers gelangt. Man denke: Der Unterschied zwischen dem Getreidepreise und dem Brodpreise ist von 1854 bis 1898 von 4 $\frac{1}{2}$ Mark auf mehr als 51 Mark gestiegen — eine geradezu unheimliche Steigerung zum Schaden des Verbrauchers! Unsere Volkswirtschaft und unsere Staatspolitik sollen es als eine ihrer vornehmsten Aufgaben betrachten, Mittel und Wege zu finden, um dieser unmäßigen Vertheuerung unserer wichtigsten Nahrungsmittel einen wirksamen Damm entgegenzusetzen. Damit kann man dem Volke, das das Brod ist, ungedulter viel nützen; nicht das Geringste aber mit den unablässigen Kitzelungen gegen die unabweisbare Erhöhung der deutschen Getreidezölle!

gab den betrachten, Mittel und Wege zu finden, um dieser unmäßigen Vertheuerung unserer wichtigsten Nahrungsmittel einen wirksamen Damm entgegenzusetzen. Damit kann man dem Volke, das das Brod ist, ungedulter viel nützen; nicht das Geringste aber mit den unablässigen Kitzelungen gegen die unabweisbare Erhöhung der deutschen Getreidezölle!

Ein geräffelter Freihändler.

Der frühere italienische Minister Luzzatti ist ein besonders von dem sogenannten Handelsvertrags-Berein hoch verehrter Mann. Er gefällt sich ganz besonders darin, gegen die deutschen wirtschaftlichen Interessen anzukämpfen und dabei auch den Reichsanzler Grafen von Bülow anzugreifen, weil dieser es wagt, für die wirtschaftlichen Bedürfnisse seines Landes etwas thun zu wollen; und wozu in dieser Weise Deutschland bekämpft, hat von vorn herein die volle Antipathie auf das Wohlwollen des genannten Reichs und seiner Freunde. Diese Letzteren suchen nun auch den Anstoß zu erwecken, als habe Herr Luzzatti die italienische Regierung immer sich. Mit dieser Fronte aber haben die Herren eine große Unvorsichtigkeit begangen, denn die italienische Regierung konnte das nicht schweigend auf sich sitzen lassen. Sie hat in Wien und in Berlin erklärt, lassen, daß sie die Forderungen des Herrn Luzzatti und sein ganzes Vorhaben beklage, namentlich aber seine Angriffe gegen den deutschen Reichsanzler. Andererseits hält die italienische Regierung nach ihren Erklärungen den Abschluss neuer Handelsverträge für sicher, und sie sieht sich zum Danke verpflichtet für das wohlwollende Entgegenkommen der verbündeten Staaten auf dem handelspolitischen Gebiete! Damit sind wieder einmal freihändlerische Fronten in ihrem Wahnen, oder vielmehr von Grund aus unmaßigen Charakter gekennzeichnet. Wann kommen die nächsten? Lange wird das ja nicht dauern; denn die Herren sind über die Maßen — erfundungsreich!

Deutschland.

Berlin, 11. November.

Der Kaiser ließ der ihren 100. Geburtstag feiernden Schuhmacherswitwe Emilie Casper seine Segenswünsche, sowie eine mit seinem Bildnis geschmückte Tasse, sowie ein Geschenk von 300 Mark übermitteln. Der 281. Stadtbezirk sandte 100 Mark. Auch die Gemeindefürsorgeämter und Kirchengemeinden sandten Geschenke.

Das kaiserliche Hoflager war während der letzten Tage mehrfach der Gegenstand von Mittheilungen in der Presse. Man schreibt die konservative „Kreuzzeitung“: Der Kaiser und die Kaiserin werden dem Vernehmen nach den kommenden Winter vielleicht ganz im Neuen Palais (bei Potsdam) wohnen bleiben, also wahrscheinlich in Berlin keinen Aufenthalt nehmen. Im königlichen Schlosse (in Berlin) wird die Neujahresfeier und das Krönungs- und Ordensfest in herkömmlicher Weise abgehalten werden. Eine solche Einschränkung der Hofgesellschaften wird jedoch bedingt durch die Familienverhältnisse des kaiserlichen Hauses und die Kaiserin Friedrich.

„Börse-Neuform“. In der „Nat. Zeitung“ steht zu lesen wie folgt: „Angefangen der Arbeitelast, welche der Reichstag durch die Verabreichung des Zolltarifes zu bewältigen hat, ist die Vermuthung laut geworden, es könnte die bringende Börse-Neuform dadurch in den Hintergrund gedrängt und in dieser Session gar nicht mehr vorgelegt werden. Der Entwurf zu einer Revision des Börsegesetzes wird aber dem Reichstage schon jetzt zugehen.“ Unter dieser angeblichen „Neuform“ oder „Revision“ versteht man bekanntlich eine Verbesse rung des Börsegesetzes namentlich in dem Sinne einer erneuten

Verallgemeinerung des gefährlichen Börsenspiels. Nun ist es zwar schwer zu begreifen, wie die Regierung den gewerksmäßigen Börsenspekulanten auf den Leim gehen und ihnen, wie es scheint, dieses Verbrechen machen konnte, dem Reichstage einen Gesetzentwurf in diesem Sinne zugehen zu lassen. Aber sollte es wirklich so sein, dann würde die Mehrheit des Reichstages die beste und deutlichste Antwort darauf damit geben, daß sie diese Vorlage kurzer Hand an den Ort befördert, an den sie gehört: unter den „Tisch des Hofes“ durch ein feines Begräbnis in der Kommission.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des außerordentlichen Professors Martin Spahn in Bonn und des Privatdozenten Friedrich Meinede in Berlin zu ordentlichen Professoren an der philosophischen Fakultät der Kaiser-Wilhelms-Universität in Straßburg. Der Burengerichtete Dr. Leids ist mit dem Delegirten Fischer hier eingetroffen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Zwischen der deutschen und der britischen Regierung ist über die Entschädigungsansprüche der aus Südafrika ausgewiesenen Reichsangehörigen ein Abkommen getroffen worden, wodurch eine schnellere Erledigung der Ansprüche ermöglicht wird als durch die Kommissionsverhandlungen. Unter Verzicht auf die Prüfung der Einzelfälle ist die Zahlung einer Pauschsumme vereinbart worden, deren Vertheilung unter die Berechtigten den beteiligten Regierungen obliegen wird. Von diesem Pauschquantum ist für deutsche Interessen eine Summe von 30.000 Pfund zugestimmt, nahezu die Hälfte der von England überhaupt bewilligten Gesamtsumme und das Dreifache des ursprünglich zur Abführung der deutschen Forderungen gemachten Angebotes. Der Betrag reicht zum Ersatz aller unmittelbaren Schäden aus, soweit solche nach den Ermittlungen des deutschen Bevollmächtigten als berechtigt sich herausgestellt haben.

Automobil-Rennen von Paris nach Wien.

Das große Kraftwagen-Rennen Paris-Wien im Juni 1902 ist nun definitiv beschlossen — so lesen wir in der „Nab-Welt“, und weiter: „Die Wahl der Strecke macht große Schwierigkeiten. Die Franzosen wollen die Verthierung von Elsass-Lothringen vermeiden wissen, was eine Durchquerung des schweizer Gebietes zur Folge hat. Das Rennen wird demnach wahrscheinlich von Paris an die Schweiz gehen, hierauf ein kurzes Stück durch die Schweiz und sodann über München und Salzburg gehen. Vielleicht wird man aber auch das Rennen direkt durch die Schweiz in österreichisches Gebiet führen. Das hängt hauptsächlich von den Verhältnissen der Behörden ab.“ Die deutschen Behörden, das ist dringend zu wünschen, werden hoffentlich ihre Pflicht thun und den erneuten Versuch von den deutschen Reichsgrenzen fernhalten! Elsass-Lothringen bleibt vor dem Rennen unberührt durch den französischen Chauvinismus; das übrige Deutschland möge ein Regimentsgeschick schonen vor den Wüthenden.

Kroschen (Walden), 11. November. Die Königin-Mutter der Niederlande ist heute Vormittag nach Schiedam zurückgekehrt.

Wiesbaden, 11. Nov. Die „Freif. Ztg.“ stellt fest, daß die nationalliberale Gesamtpartei und nicht bloß die Wiesbadener Nationalliberalen den Beschluß der Freijüngeren Volkspartei angegriffen selbst die Gefahr hin, dadurch eine socialdemokratische Wähler zu erlangen.“ Genau so war es in Karlsruhe im Jahre 1898.

Darmstadt, 10. Nov. Die „Ndn. Ztg.“ will wissen, daß am hiesigen Großherzoglichen Hofe ein Aufsehen erregender Vorgang nächstens von sich sprechen machen werde. Die Großherzogin ist bis jetzt Mutter einer Tochter und genau im vorigen Jahre eines todtten Knaben. Die „Ndn. Ztg.“ bringt im Zusammenhang

Theater Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 12. November.

v. St. Großh. Hoftheater. Vor vollständig besetztem Hause glück vorgestern Nächstes. Trompeter von Sülzingen, und zwar in neuer Besetzung, vorüber. In der Titelrolle herrscht Herr van Gorkom, der in Erscheinung, Spiel und warmblütigen, von schöner Stimme getragenen Gesänge ein vorzügliches Vertreter dieses Helden war. Daß er in dem bekannten Helden nicht, wie die meisten seiner Vorgänger, die ganze Kraft seiner Stimme aufzubehalte, sondern mehr mezza voce sang, zeugte von gutem Geschnade und verließ dem Ganzen mehr Natürlichkeit und Wahrheit. Herr Koch war eine recht gefällige „Marie“, die annuthige Beweglichkeit ihres Spieles vereinigte sich mit süßem, wohlklingendem Organe; wir lernen diese brauchbare Künstlerin immer mehr schätzen. Den „Freiherr“ gab Herr Keller, der kaum ein paar Stunden zuvor von Amsterdam, wo er den „Hamer“ in „Siegfried“ gesungen, angekommen. Dieser „Freiherr“ war eine wahre Kabinetsfigur des unvergeßlichen Herrn Plant, in welcher sich Ernst und Humor in den gewinnendsten Zügen abspiegle. Herr Keller gab ihn erstens, und wenn er auch nicht von dem Bilde, das Plant mit dem alten Reiterobersten des 30-jährigen Krieges bot, an sich hatte, so konnte man sich doch mit seiner Auffassung zufrieden geben. Recht brav, in verständiger Darstellung und ansprechendem Gesänge, gab Herr Schaar Schmidt den alten Landtsmecht „Konrad“ und es freut uns ihm dies sagen zu können. Fräulein Friedlein bewährte sich in der Rolle der „Grafin“, wie immer, als tüchtige Künstlerin, sie gehört zu ihren besten Leistungen. An Beifall fehlte es den Darstellern nicht und auch „der Damian“ des Herrn Bussard hatte seine Lacher, die ihn durch Applaus zumiterten. Die Gesamtauführung ging trotz der Strapazen, welche das „bunte Theater in der Festhalle“ hinterlassen, ziemlich glatt vorüber.

v. St. In Amsterdam gab dieser Tage der „Wagner-Verein“ eine „Siegfried“-Aufführung, zu welcher die bedeutendsten Wagner-Sänger aus Deutschland beigezogen waren. In der Titelpartie war es Herr Burgkaller, der den somigen, raschen Helden „Siegfried“ nicht so sehr man, nach bekannter Schablone, sondern sich selbst heraus konstruirte und damit eine Erscheinung schuf, welche das zahlreiche und ausserwählte Publikum zu enthusiastischen Beifallsstürmen bewegte. Als „Wime“ zeichnete sich Herr Hofmüller, als „Wanderer“ ein Herr Weber aus Darmstadt, der für den erkrankten Herrn von Nooy eintrat, besonders aus, er soll den Letzteren völlig vergessen gemacht haben. Den „Sakner“ sang Herr Keller von hier, er wird von den Amsterdamer Zeitungen in überschwenglicher Weise als ein vorzüglicher Vertreter dieser Partie gefeiert. Als „Alberich“ trat der rühmlichst bekannte Herr Friederich aus Braunschweig auf. Die Gulleranson als „Brinhilde“, Frau Keller-Walter als „Grua“ und Frau Herzog als „Waldvogel“, Lanter Korymben, vollendeten das künstlerische

Ensemble. Die tadellose Leitung des Orchesters hatte Herr Dr. Biotta, die scenische Oberregie Herr Balde als Dramatist, die dekorative Einrichtung Dekorations-Meister Müller aus Darmstadt übernommen. Wie wir hören, war als Souffleur der hiesige Opernsouffleur Herr Ludwig Müller für diese Aufführung in Amsterdam eigens verlangt worden. Die Amsterdamer Wagner-Vereinsmitglieder, wie die Wagner-Musikfreunde, welche der Vorstellung anwohnten, waren ganz begeistert von der, wie die dortigen Blätter insgesamt rühmen, Aufführung!

„Dudirekt“. Das Nicht-Erscheinen des Geigenkünstlers Ondrick zu den hier und in München angelegten Konzerten ist auf Verhältnisse des genannten Herrn mit seinem früheren Impresario Haberda in Wien zurückzuführen. Die Schuld scheint auf Seiten des Wiener Impresario zu liegen, der das Konzert bis zum letzten Augenblick veranlagte und nicht abgabte, trotzdem bereits im vorhergehenden Münchener Konzert am 2. d. M. Herr Ondrick nicht erschienen war.

Die Herjogin Meiningers Hofkapelle, unter Leitung des Generalmusikdirektors Fritz Steinhilber, veröffentlicht zu ihrem hiesigen Konzerte am Montag, den 18. Nov., im Anjenniss-Saale folgendes Programm: 1. Beethoven, Ouverture zu Leonore III. 2. Mozart, Vier Sätze aus der Serenade Nr. 10 für 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Basshörner, 4 Waldhörner, 2 Fagott und Kontrabass, 3. Schubert, Symphonie H-moll (unvollendet), 4. Brahms, Symphonie E-moll Nr. IV op. 98, 5. Akademische Festouvertüre op. 80. Die Preise sind für Saal W. 5, 4, 3 und 2 und Gallerie W. 2, 50, 1, 50. Der Billetverkauf geschieht durch die Musikalienhandlung von Fr. Doert und am Konzertabend an der Kasse.

Das dritte Künstler-Konzert, welches uns bekanntlich das Böhmische Streichquartett bringt, mußte von Herrn Hans Schmidt auf 15. November verlegt werden, weil am 20. das zweite Abonnements-Konzert des Großh. Hoforchesters stattfand. — Unglücklicherweise findet aber am 15. der erste Kammermusikabend im Anjenniss-Saale statt, weshalb Herr Hans Schmidt sein drittes Künstler-Konzert im großen Saale der Eintracht abhalten wird. Wir konstatieren dabei, daß alles verfehlt wurde, um dieses Zusammenreffen zu vermeiden. Eine nochmalige Verlegung des dritten Künstler-Konzertes am 15. war unmöglich, da das Böhmische Streichquartett bis zum Februar nächsten Jahres jeden Tag befehlt ist. Endgiltig findet also das dritte Künstler-Konzert (Böhmische Streichquartett) am 15. d. M. im großen Saale der Eintracht statt, ein Umstand der vom künstlerischen Standpunkt dem Konzert sehr zu Gute kommen dürfte, da die atypischen Verhältnisse im Eintrachtssaale notorisch vorzüglich sind.

Der Großh. Landesgewerkschalle sind zur vorübergehenden Ausstellung nun zugegangen: Von J. A. Dittlerhorn-Karlsruhe: 1 Schloßgammereieruhrwerk; von Fürtgen, Mannig u. Co. in Köln-Lindenthal als Geschenk: 1 Schloßgammereieruhrwerk; von Georg Schultze in St. Georgen: 7 emaillierte Glasplattate; von Gustav

Schaller u. Co. in Konstanz: 2 Universal-Schreib- und Zeichen-Epithere; von Eduard Nierstere-Karlsruhe: 3 Glaschautafeln; von der Gasmotorenfabrik Deug in Köln-Deug: 1 Otto's neuer Benzinmotor und 1 Otto's neuer Gasmotor; von Apotheker Hofrath Weginger-Craissheim: Korfkammern; von Oskar Köhler-Staufen: 1 Fritzenollette.

Kunstverein. Neu zugegangen sind: 2082. G. Maybach-Karlsruhe, „Madonna“ (Holzschnitt); 2083. Mayer-Basel-München Landschaft; 2084. Frau Prof. Leischnitz-Karlsruhe fünf farbige Zeichnungen; 2091—2001: G. Kuhn-Schillersee Sammlung, zehn Nummern; 2002 bis 2004. Moll-Cramer-Hamburg „Girtonen“, „Tannenwald“, „Strand von Percon“, 2005—2007. Helene Cramer-Hamburg „Forellenschloß“, „Morgenstimmung im Wald“, „Aururium“, 2008. A. W. Macropy-Dultsch (Dresden), „La Penelope“, 2009—2019. Hans Wölter-Wiesbaden Kollektion, zehn Landschaften; 2020—2026. M. Brandt-Freiburg sechs Blumenstücke; 2027—2034. M. Lehmann-München Kollektion, sieben Landschaften; 2035—2077. Prof. Strauß-Karlsruhe Aquarelle und Zeichnungen; 2078. Prof. G. Knorr-Karlsruhe „Segelboote“, 2079. Max Wiese-München „Schiffe im Eis“, 2080. Ernst Kolbe-München „Winter am Frampühl“, 2081. Tischlauer nach Entwurf von Paul Seiffers-Karlsruhe.

Von Hochschulen. Der Geburtstag des Wiederherstellers der Heidelberger Universität, Großherzogs Karl Friedrich, wird auch in diesem Jahre in hergebrachter Weise am 22. November gefeiert werden. Vormittags 11 Uhr findet in der Aula der Festakt und die akademische Preisvertheilung statt. — In Heidelberg wird Professor Lehmann eine Vorlesung über Buddha und das Buddhadharm eröffnen. — Der Lehramtspraktikant Riegelsberger zulezt an der Realgymnastie in Emmendingen, früher in Karlsruhe, hat einen Aufse an das Gymnasium in Tokio (Japan) Folge geleistet. Er erhält einen Jahresgehalt von 6000 Mark und 3000 Mark Reichthumszulage. Seine Verpflichtung lautet auf zwei Jahre. — Geh. Rath Professor Waldeyer in Berlin, der zur Zeit verschiedenen amerikanischen Städten einen Besuch abgibt und am Jubiläum der Universität Yale theilgenommen hat, wird von seinen amerikanischen Kollegen sehr gefeiert. Wie der New-York Herald mittheilt, ist der deutsche Anatom auch vom Präsidenten Roosevelt in Washington empfangen worden. Am 30. Oktober veranstalteten die Männer der Wissenschaft von Washington zu Ehren des Gelehrten einen Empfang im Landwirtschaftlichen Departement, zu welchem eine bedeutende Anzahl hervorragender Persönlichkeiten erschienen. — Geh. Hofrath Dr. Kayser, Professor für Geographie und Direktor des geographischen Seminars an der Universität Leipzig, feiert am 8. Dez. das 25jährige Jubiläum als o. Professor. — Der hervorragende Paläograph, Rosent für alle Beschäftigte Professor Dr. Ludwig Traube in München, beschäftigt sein Leh-

amt niederzulegen. — An der Universität Kiel promovirten im Studienjahr 1900/01 1 Theologe, 112 Mediziner und 19 „Philosophen“, dagegen kein einziger Jurist, ein akademisches Licentiat! Das Reichs-Stipendium zum Besuch des Botanischen Gartens in Buitenzorg auf Java ist dem Prof. Dr. W. Volkmann von der Berliner Universität verliehen worden. — Zum stellvertretenden Direktor des hiesigen Laboratoriums des Kaiserlichen Instituts für Experimentalmethoden in St. Petersburg ist an Stelle des kürzlich verstorbenen Professors M. Reutzi die Maxilla Nadezhda Sieber-Schumow ernannt worden. Dieser hat noch nie eine Frau einen besatzigen Posten bekleidet.

Todesfälle. In Jena ist der Rentner Friedrich Wiegmann, korrespondirendes Mitglied der Endemischen Naturforschenden Gesellschaft zu Frankfurt a. M. im Alter von 65 Jahren gestorben. — In Gampstead bei London ist in ihrem 55. Lebensjahre die Malerin Kate Greenaway gestorben. Nach den deutschen Künstlerhistorikern des „Sturmwehters“ und von Max und Moritz“, Hofmann und Buch, ist kein Künstlername, dessen Werke das Leben des Kindes zeigen, so populär geworden wie der von Kate Greenaway. Als Malerin stand die eben Verlebte natürlich weitens höher als die deutschen Illustratoren ihrer Kinderbücher; sie war die annuthige Freundin vornehmlich der kleinen, armen Mädchen. Noch heute halten Mode und guter Geschmack an der zierlichen Tracht fest, die diese Malerin in ihrer Art erfunden und in vielen tausend Varianten gestaltet hat. Sie hat mit ihrer Kunst auch eine soziale Mission erfüllt und bequeme, natürliche Kindertrachten im Gegensatz zu den gefirnisten, der Gesundheit abträglichen französischen Moden in der ganzen Welt zur Geltung gebracht.

Die Tuberkulose-Insektion im Kindesalter. Als Ursache für das häufige Auftreten der Tuberkulose bei Kindern im Alter von 1 bis 2 Jahren hat man den Luftdampf angesehen, daß gerade in diesem Alter die Kinder am meisten auf dem Boden herumkrabchen und sich hierbei mit tuberkulösenhaltigen Staub und Schmutz beflecken. Das tuberkulöse Material gelangt hierbei theilweise an der Nase in letztere. Um den experimentellen Nachweis hierfür zu erbringen, hat nunmehr Stabsarzt Dr. Dieudonné, wie er in der Münchener Medizinischen Wochenschrift berichtet, bei 15 Kindern von dem Schmutz an den Händen und dem Nasensekret Kulturen angelegt und mit diesen 88 Meeresschnecken gemischt. Von diesen fand 5 an Tuberkulose zu Grunde gegangen. Hiermit dürfte der experimentelle Nachweis für diese Seite der Aetiologie der Kindes-Tuberkulose erbracht sein. Um dieselbe auszuschalten, wird empfohlen, die Kinder nicht auf dem bloßen Boden herumkrabchen zu lassen, sondern letzteren mit einem sauberen Tuche zu bedecken.

Die Südpolarexpedition. Gegenüber Vorjahren über das Schicksal dieser Expedition theilt der „Gamburgische Korrespondent“ auf Grund von Grundrissen

mit jenen Nachrichten aus Koburg die Meldung, daß gestern der Regierungsrat des Herzogtums Sachsen-Koburg und Gotha, Großprinz Ernst zu Hohenlohe-Langenburg, der bekanntlich eine Schwester der Großherzogin zur Frau hat, absichtlich nach Berlin abgereist sei. Man hätte die Meise mit dem Zusammen-treffen des Regenten mit dem Großherzog, das am 8. November in einem Gasthause zu Weimar stattfand, in Zusammenhang, und ebenso mit dem hiesigen Ein-treffen des Prinzen Heinrich von Preußen, der bekanntlich eine Schwester des Großherzogs geheiratet hat. Die Großherzogin weilt bereits seit dem 16. Oktober in Koburg und von einer Abreise derselben verlautet bisher nichts. — Prinz Heinrich von Preußen besuchte gestern, laut „Darmst. Ztg.“, den preussischen Gesandten und folgte am Abend einer Ein-ladung des Offizierskorps des 25. Feldartillerieregiments. Der Prinz verweilt bis Mittwoch Mittag hier. Er und der Großherzog nehmen an den drei verbleibenden Tagen an Jagden teil.

Strasbourg, 12. Nov. Die „Germania“ erklärt es für unwahr, daß Professor Spahn an einem Kommissar der „Frankfurter“ erklärt habe, er beabsichtige die Ver-trägungen, die er in jugendlichem Uebereifer begangen habe. In dieser Meldung schreibt die „Frankfurter Zeitung“, die zuerst jene Neußerung Spahn's berichtete: „Unser Gewährsmann hält das Wesentliche seiner Mit-teilungen aufrecht. Er schreibt uns u. a.: Es ist sehr bedauerlich, daß die Liberalen an der Er-klärung des Herrn Dr. Spahn wieder etwas anzuhängen haben und nicht gelten lassen wollen, daß ein Mensch auch irren kann. In einem streng katholischen Kreise war das Bekenntnis des Herrn Professors sehr am Plage, wir haben das wohl empfunden und uns aufrichtig darüber ge-freut. Es ist ganz selbstverständlich, daß ich den Inhalt seiner Rede nur sehr gemildert angegeben habe. Seine Worte klangen viel schärfer, energischer.“

Es sei hier bemerkt, daß sich also die Neußerung Professor Spahn's jedenfalls nur auf seinen Verkehr mit dem Jesuiten Hoensbroech bezog. Diese Erklärung war allerdings durchaus am Plage.

Anstalt.

Petersburg, 9. Nov. Nach den letzten Nachrichten aus der Mandchurien ergaben sich sieben Zun-gehungen für im ganzen 3000 Mann, von denen 1300 in die chinesische Polizei eingekauft wurden, wäh-rend die anderen einflussig wurden. In der Mandchurien kehrt überall Ruhe ein, sodaß noch etwas eintretende Kämpfe gegen die Truppen der chinesischen Polizei-wache überlassen werden können und nur, wenn diese nicht genüge und chinesische Wehrden es verlangen sollten, russische Truppen in Anspruch genommen zu werden brauchen.

Rom, 11. Nov. Der Papst ließ dem französischen Botschafter beim Vatikan seine Befriedigung über das Eintreten Frankreichs für die Anerkennung des päpstlichen Patriarchats ausdrücken.

London, 11. November. „Daily Mail“ meldet aus Washington: Die Besprechungen des Präsidenten Roosevelts mit den republikanischen Führern bezüglich Herabminderung der Ueberschüsse des Staatshaushalts führen dazu, die noch bestehenden Sonderbestimmungen, welche während des spanischen Krieges aufgesetzt worden waren, aufzu-heben, so die Abgaben auf Bier, Whisky und Tabak herabzusetzen, hingegen den Zolltarif unberührt zu lassen.

Walta, 11. Nov. Ein Wort des Panzerfahrers „Royal Sovereign“ entstand, wie erzählt, eine Schlag-entzündung, durch die ein Offizier und sechs Mann ge-tötet und 19 Mann verwundet wurden. Das Unglück entstand durch zu frühe Entzündung einer Kartrische in

bei der deutschen Seewarte mit, es sei nach den Wind-verhältnissen sehr unwahrscheinlich, daß die „Gauß“ Res-cension angefangen sei. Die Antündigung der Antunft in Kapstadt auf den 20. Oktober müße auf einen Schreib-fehler des Professors von Dringalst beruhen. Gute Segler brauchen in dieser Jahreszeit für die direkte Fahrt von den Capverdischen Inseln nach Kapstadt durchschnittlich 45 Tage. Die „Gauß“ würde wohl 60 Tage gebrauchen, und wenn sie sich mit der Unterstützung des atlantischen Meeresboden-Plateaus aufhalte, 75 Tage; es liege also kein Grund vor, sich wegen der Nicht-ankunft in Kapstadt zu beunruhigen.

Vom Theater. Die „Op. in Berlin vers-anstalt“ in der Zeit vom 20. bis einschließlich 25. d. M. ein Mozartfest. Zur Aufführung kommen die C-moll Messe, Sinfonie C-moll; Violin-Konzert A-dur; Sinfonie Es-dur; Sinfonie C-dur (Jupiter), „Così fan tutte“ und die Opera „Die Zauberflöte“, „Figaro's Hochzeit“ und die Opera „Don Juan“. — Die erste Aufführung der Opera „Meister Martin und seine Gefellen“ von Wendelin Weißheimer im Darmstädter Hof-theater findet nächsten Sonntag statt. — Das Schauspiel „Elektra“ von Herz Goldos fand bei seiner erstmaligen Aufführung im Hamburger Centralhallen-Theater lärmenden Beifall. — Der beliebte Schauspieler Fris Kraxel, ein geborener Mannheimer, der nach langer Krankheit kürzlich wieder seine Thätigkeit am Wiener Hoftheater aufgenommen hat, ist von Kaiser Franz Josef durch die Verleihung des Ordens der Eisernen Krone ausgezeichnet worden.

In der Pariser Oper werden die Proben zu Richard Wagner's „Siegfried“ eifrig betrieben: Die erste Probe ist bereits vollständig beendet. Die zweite Vorstellung soll schon in der Zeit vom 15. bis zum 18. Degenüber gegeben werden. Jean de Resle, der in Paris die Rolle des Siegfried spielen soll, wird am 15. d. M. nach Paris kommen und alle Tage proben. Es werden nicht weniger als 20 Orchesterproben nötig sein. Die Inszenierung wird wunderbar sein; die De-corationen und Kostüme sind bereits fertig. — „Sofrates“ ist der Titel eines neuen Dramas, das der italienische Dramatiker D'Antonio vollendet hat. Es wird von Novelli im Valle-Theater in Rom aufgeführt.

Verstorbene. Aus Oberammergau wird be-richtet, daß das Neudrucktheater für die Passionen-spiele eröffnet worden sei. Der Christusbildhauer Anton Lang wird sich demnächst mit der Tochter des Chorführers Jakob Hub, Namens Mathilde, die als Sängerin des „Brandsteds“ sehr gefeh. verloben. — Zum Fall Büchlin-Müller erzählt ein Berliner Blatt, daß Carlo Büchlin durch eine Reihe von Jungen den Beweis liefern wird, daß die von Professor Wulfer auf gefälscht bezeichneten Bilder: „Polypheem“, „Bijou aus dem Meere“ und „Nereidschiff“, bereits im Jahre 1895 von seinem Vater gemalt wurden. — Im Gien-bergwerk Porteforras (Elsaß) wurde ein großer Schatz von Gold- und Silbermünzen aus der Nero-Zeit auf-gefunden.

einem Sechspfünder, ehe das Geschütz verschlossen war. Man nimmt an, daß ein Stück brennender Kartusche von dem letztgegebenen Schusse zurückgeblieben war.

Pokohama, 11. Nov. Zum Schlusse der Mandchurien-erzieh der Kaiser von Japan eine Postkarte, in welcher er feststellt, daß er schon lange keine Gelegenheit gehabt habe, die Truppen im Norden zu besichtigen, doch sei er auch jetzt von den ersten Fortschritten sehr betriebligt. Die Uebungen gingen alle darauf hinaus, die Kriegs-bereitschaft zu erproben. Er hoffe auch, daß die Soldaten bemüht seien, ein wertvolles Volkwerk des Landes zu sein.

Die Centrums-Verammlung.

Offenburg, 11. November. Zum Bericht über die Centrumsversammlung holen wir noch folgendes nach. Herr Rechtsanwalt Decker fasste sich kurz. Er meinte, das Centrum müsse vor allem gegenüber den Feinden, die es auf Schicksalwegen kommen. Es sei z. B. nicht unmöglich, daß jetzt die Nationalliberalen es sei doch natürlich, daß man daher auch dem Centrum die zur Programmänderung gewählten habe, und es sei doch natürlich, daß man daher auch dem Centrum und nicht den Nationalliberalen das danken müsse. Zu den geheimen Feinden gehörten auch die „Los von Rom“-Stützer, die jetzt auch in Deutschland und in Baden auf-treten. Auf wirtschaftlichem Gebiet verhalte man von sozialdemokratischer Seite es so darzustellen, als trage das Centrum mehr Sorge für die Bemittelten als die Unbemittelten; es genüge zur Entgegung auf die Stellung des Centrums zur Arbeiterfrage hin zuweisen und ebenso jetzt auf seine Haltung in der Zollfrage; auch in dieser Frage sehe es auf Seite der wirtschaftlich Schwachen. Das Centrum sei eben eine Partei für alle Stände. Der Hitz im Centrum, von dem die Gegner sprechen, sei noch nicht eingetreten und werde auch jetzt nicht eintreten; das komme von der guten Führung des Centrums. Wir bleiben bei dieser Führung. Ein don-nerndes Hoch auf die Abgeordneten und ihren Führer bildete den Schluß der kurzen sehr beifällig aufge-nommenen Rede.

Der Vorsitzende, Herr Fischer, hielt nach dieser Kund-gebung eine Resolution und weitere Vertrauensklänge über die überflüssig und sprach die Hoffnung aus, daß auch in Zukunft immer die Einigkeit gewahrt bleibe.

Herr Rechtsanwalt Frank von Karlsruhe schloß die dann noch die Verhältnisse, welche in Karlsruhe die Lage des Centrums schwierig machen. Er ver-sichert die Anwesenden, daß das karlsruher Centrum nicht daran gedacht habe, von der Führung Waders's zu lassen, und bringt ein Hoch aus auf den Centrums-führer. Herr Rechtsanwalt Vauer von Konstanz ermahnt, man solle sich als Katholik und Centrumsmann das Ignorieren nicht mehr gefallen lassen; wir sollen uns den Platz an der Sonne erwerben, der uns gehört; das gelte besonders in der badiischen Verwaltung, die die Katholiken immer noch ignoriert. Die Regierung solle nicht bloß über den Parteien, sondern immer und überall auch über den Konfessionen stehen. Das Unverständigen-wesen oder -Ansehen müsse einmal anders geregelt werden. Die Amtveränderungen, zu deren Haltung mancher Katholik gezwungen sei, stellten sich nicht bloß politisch, sondern auch religiös auf Seite der Gegner und das in einem Lande, das in der Mehrheit katholisch ist. Das sei empörend. Und Niemand thue etwas dagegen. Seine Worte fanden hürnischen Beifall.

Zuletzt sprach noch Herr Rathschreiber Willmann von Hochheimen. Er stellte sich als „Durchfalls-laudator“ vor, der sich aber nicht zu schämen habe, und erinnerte dann an den Fortschritt, den das Centrum im Bezirk Donaueschingen seit 30 Jahren gemacht habe. Vor 30 Jahren sei er als einziger „schwarzer“ Wahl-mann verurteilt worden; heute sei es an einem Baden-gehängt und der Centrumsmann hätte gesagt: Behar-reliche Arbeit thue aber noch; diese geschähe am besten, wenn man nicht bloß den Volkverein einführe, sondern auch in demselben arbeite. Das sei in Donaueschingen und in der Umgegend in letzter Zeit in dankenswerther und energischer Weise geschehen; möge es auch in den übrigen Orten nicht fehlen. Viel Beifall lobte den originellen und frisch von der Leber weg sprechenden Redner, der gemäß dem Bezirk Donaueschingen seiner Bedeutung entsprechend vertreten hätte. Das anerkannte auch der Herr Vorsitzende Fischer, der konstatierte, daß die Rede des „Inhabers“ nicht minder gefallen habe, als die Reden der „Stabirten“. Hierauf wurde die Ver-sammlung mit einem Hoch auf das Centrum geschlossen. Herr Fischer hat sich durch seine Führung des Vorleses den Dank aller erworben, der ihm hiermit ausgesprochen sei. Alles war einig, kein Mißton trübte die herrschende begeisterte Stimmung.

Baden.

Karlsruhe, 11. November. Die Großherzoglichen Herr-schaften begeben heute den Geburtstag des ältesten Sohnes ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin Viktoria im enghen Kreise. Seine königliche Hoheit Prinz Gustav Adolf, Herzog von Söderman, ist 1882 in Stockholm geboren und bereitet sich zur Zeit zum Disziplinarexamen vor, nach dessen Abschluß die Universität Uppsala für längere Zeit beziehen wird.

Aus dem Bezirk Karlsruhe-Land, 9. Nov. Das Aufstehen der verschiedenen Kandidaten im Land-bezirk Karlsruhe dürfte für den, der die Verhältnisse des Bezirkes näher kennt, nichts besonders Auffallendes sein: es möchte eben in jeder der genannten Kandidaten sich gar zu gerne in der Rolle eines Abgeordneten sehen. Am meisten Ansehen genießt der von nationalliberaler Seite aufgestellte Kandidat Frank zu haben, der ohne Zweifel nur deshalb präferiert wird, weil er als besonders sug-länglich für die Rathhäuser gilt und weil der bisherige Kandidat von Storchhorn wegen seines Verhältnisses bei der Ordnungsfrage bei vielen seiner früheren Wähler nicht mehr genehm ist. Den Nationalliberalen kann es des-halb nur Wasser auf die Mühle sein, wenn durch weitere Kandidaturen — Eiser und Herbst — eine große Stimmenzerpflünderung hervorgerufen wird, die sie dann im eventuellen zweiten Wahlgang für sich auszuspielen nicht verstehen werden, und wodurch sie ihren Kandidaten Frank um so sicherer durchzubringen hoffen. Die Laitsch ist nicht schlecht, und kann leicht von Erfolg gekrönt werden! Frank segelt übrigens unter partieller Flagge!

Karlsruhe, 8. Nov. Angekündigt wird vor etwa 8 Jahren aus der badiischen sozialdemokratischen Partei ausgeschlossene ehemalige Abgeordnete Philipp Steg-müller wieder der Partei beitreten, nachdem er erklärt hat, daß er nunmehr vollständig auf dem Boden des sozialdemokratischen Parteiprogramms stehe.

Karlsruhe, 12. Nov. Endlich gibt uns ein Korre-spondent der „Straßb. Post“ Aufklärung über die von

uns öfters besprochene Sache. Wir erfahren nun, daß wir im Verthum waren, wenn wir annahmen, der Korre-spondent, der den Lehnstuhl-Artikel schrieb und der über die Stellung des Herrn Wader zur karlsruher Wahl berichtete, sei der gleiche gewesen. Wäre es nicht ange-bracht gewesen, wenn uns der sehr geehrte Herr Korre-spondent gleich auf diesen Verthum aufmerksam gemacht hätte, der allein schon war an der tiefsten Enttäuschung, welche uns all' unsere Kritiken in dieser Sache sprach? Wir wären ihm sehr dankbar gewesen für diese Auf-klärung, auf die wir schon lange warteten, um unsere allenfallsigen Vorwürfe zurücknehmen zu können. Wir sind ihm auch jetzt noch dankbar für seine Bekehrung; freilich hat er uns sehr verbittert, dankbar zu sein, indem er seine Entgegnung auf eine ruhige, sachliche Darlegung unserer-seits, von der uns versichert wurde, sie sei unbegrifflich geblieben und die sich in höflichster Weise an den sehr verehrten Herrn Korrespondenten um Aufklärung wandte, mit den Worten beginnt: „Der Bad. Beob.“ fährt in seiner nervös gereizten Weise noch weiter fort, „Ihren Korrespondenten zu begreifen“... und dann von „kräftigsten Lebenswichtigkeiten nach niedere bayerischen Vorbild“ spricht. Wir haben in unserer Polemik niemals solche positive Beschuldigungen ge-bracht, wie unser verehrter Herr Segner, sondern machten alle unsere Vorwürfe abhängig von der Erklärung, die so lange auf sich warten ließ. Wenn der sehr geehrte Herr Korrespondent der „Straßb. Post“, den wir absolut nicht kennen, und dem wir natürlich auch nicht im Mindesten Unrecht thun wollten, nicht sehr nervös wäre, dann müßte er dies selbst anerkennen. Schon die Thatfache, daß wir dem „Schwabischen Merkur“ wie der Korrespondent der „Straßburger Post“ selbst sagt, in „aller Höflichkeit“ den Sachverhalt er-läutern, hätte ihn darauf aufmerksam machen müssen, daß es nicht unsere Art sei, irgend Jemanden zu „be-greifen“. Natürlich fallen mit der unmeßigen Er-klärung des Herrn Korrespondenten der „Straßb. Post“ alle Vorwürfe, die wir für den Fall, daß es sich so verhalte, wie wir meinen, erhoben, zusammen, wenigstens insoweit sie sich auf den erklärenden Herrn Korre-spondenten bezogen. Wir bedauern aber, daß die Polemik von diesem Herrn keineswegs in der sonst in der „Straßb. Post“ üblichen einwandfreien Weise geführt wurde, auch selbst wenn wir ihm in unserer begreiflichen Enttäuschung Anlaß (nicht Grund) zu der von ihm be-ziehlichen Art der Polemik gegeben hätten. Da wir durch die Darstellung des Herrn Korrespondenten in der „Straßb. Post“ in ein ganz falsches Licht gestellt wurden, so dürfen wir wohl von der Loyalität entweder des Herrn Korrespondenten oder der Redaktion erwarten, daß man von dieser unserer Erklärung objektive den Lesern der „Straßb. Post“ Kenntniß gibt.

S. vom Verrenten, 10. Nov. Während mein Artikel über die Mitführung von Kindern durch Wandergewerbetreibende in diesem Blatte erscheint, erscheint in meinem Parroter ein Wandergewerbe-treibender und zeigt vor „eine gedrehte Seis, ein ge-drehtes Hieb, ein gedrehtes Hieb“. Das könnte mir gleichgültig sein, aber er fährt auch mit ein Kind, ge-boren im Mai 1894, 7 Jahre alt, also schulpflichtig, das in den Wirtschaftskreisläufen herumzirkelt und singt und bei den Vorstellungen turnt! Es wird also dies Kind mitgeführt zu gewerblichen Zwecken und ohne Vor-sicherung für genügenden Unterhalt — im Widerspruch mit § 62 Abs. 3 und 4 M.-G.-O. Und obwohl dies Kind mit Angabe des Geburtsdatums im Wandergewerbesein aufgeführt ist, — haben dennoch acht Großh. Bad. Bezirksämter — zwischen Altsach und Neumagen gelegen — diesen Wandergewerbesein „prolongirt“! Was nützen da alle gesetzlichen Be-stimmungen für Kinderbeschäftigung, wenn sie in dieser Weise unbeachtet bleiben? Und was soll eine Anzeige über solche Vorkommnisse an das Bezirksamt nützen, wenn dieses selbst in gegenwärtiger Weise das Mitführen solcher Kinder gestattet?

Zhengen, 8. Nov. Wie dem „Südinger Volks-blatt“ von hier mitgeteilt wird, sollen in dem Artikel des „Freiburger Boten“ (vom Oberberg 6. Nov.) einige Unrichtigkeiten unterlaufen sein, und zwar folgende: Wahr ist, daß von Herrn Buchhalter Emmerich ein Brief von Herrn Gebhardt verlesen wurde, worin derselbe seinen Willen kund gab, indem er schrieb, daß ihm Herr Zschirke ein werthvoller Abgeordneter sei und sie ihm ihre Stimme geben möchten. Er fügte jedoch bei, daß er auch die Ueberzeugung eines jeden Anderen achte, aber auch hoffe, daß seine Ueberzeugung geübt werde. Wahr ist, daß Herr Zschirke's Brief, zuerst konnte der Brochur, und dann die Anderen. Nicht wahr ist, daß Herr Gebhardt in seinem Briefe die Arbeiter warmie, mit seinem Wohlwollen zu spielen, zumal da die Arbeits-entlohnungen an der Tagesordnung seien und der Winter vor der Thüre stehe. Ferner ist Herr Gebhardt ein Badenzer.

So gerne wir das richtig stellen, so sind wir doch sehr wegs in der Lage, im Verlichten eine falsche Aufschätzung der von uns behaupteten Wahlbeeinflussung zu erldien.

Aus Baden, 10. Nov. Der „Oberbadiische An-ziger“, der schon hier und da in badiischer Centrums-politik vertrat, und dabei gewöhnlich ganz eigene An-sichten macht, scheint überhaupt etwas eigen zu sein. So sind z. B. die württembergischen Centrumsleute auch nicht sonderlich erbaud davon, daß er als einziges Centrumsblatt die Eingemeindung der württembergischen Eisenbahnen nach Preußen vertritt. Passer solitarius!

Kleine badiische Chronik.

Manheim, 11. Nov. Der J. z. wieder auf freien Fuß gesetzte Photographengehilfe Ernst Maier, der unter dem Verdacht, seine Geliebte ermordet zu haben, verhaftet worden war, ist wegen räuberischer Erpressung wieder im Amtsgefängnis internirt.

Manheim, 11. Nov. Am 9. d. M., mittags gegen 12 Uhr, warf der Maurer Franz Wasserhoyer hier vom 3. Stock des Neubaus Niedelsstraße 50 ein Stück Holz in den Hofraum und traf damit den gerade vorübergehenden Maurer Philipp Rudolf von Reulnirich so unglücklich auf den Kopf, daß sofort der Tod eintrat. Untersuchung ist eingeleitet.

Manheim, 11. November. Der Hofmusikant A. D. Karl Franz Mayer hat durch letztwillige Verfügung der Welsch-Stiftung 5000 M., dem Ergänzungsstiftungs-fonds des Hoftheaters 1000 M., dem Allg. Stranzenhaus 1000 M., dem evang. Bürgerhospital 500 M., dem kath. Bürgerhospital 500 M., der Armenkommission 300 M., der freiwilligen und der Berufsfeuerwehr je 150 M. angesetzt. — Bei dem Groß-Bezirksamt wurde der Antrag auf Einleitung des württembergischen Verfahrens zur Erhaltung einer zweiten Kedarbrücke und zugleich auch des Verfahrens zur Planlegung des Gebietes der Brückenauflage auf der rechten Uferseite gestellt. — Die Annahme der Stener-labitalien Manheim für 1901 betragt 65 365 320 M. — Eine Vorlage bezüglich der Umgestaltung des Kedaraner Waldes in eine Parkanlage mit einem Kostenaufwande

von 125 000 M. wird dem Bürgeranschuß unterbreitet werden.

Manheim, 11. Nov. Heute Nachmittag wurden in einer Sandgrube der chemischen Fabrik Wohlgelegen drei Arbeiter verunglückt. Zwei davon konnten noch lebend herangezogen werden. Beim dritten waren die Wieder-belebungsversuche vergeblich. Der Verunglückte heißt Georg Bauer und stammt aus Wargentin in Württemberg.

Wargentin, 11. Nov. Am vergangenen Sommer hat die Zahl der Kurgäste in Wildbad wieder um 500 zuge-nommen. Am letzten September, dem Schluß der Saison, belief sich die Zahl der Kurgäste auf 13 200 gegenüber 12 650 im Vorjahre. — In Wargentin fand man gestern früh die Ehefrau Willmann todt im Bette. Man vermuthet, daß sie an einem Herzschlage gestorben ist.

Freiburg, 11. Nov. (Erstochen.) Heute Mittag 4 Uhr wurde der Bierbrauereibesitzer Albert Reumayer in seinem Comptoir von einem Knecht mit einem Messer dierartig be-arbeitet, daß der Ueberfallene nach wenigen Minuten eine Reihe war. Dem Ueberfallenen waren Streitigkeiten wegen Lohn-differenzen vorausgegangen. Der ebenfalls im Comptoir sitzende Buchhalter Haller erhielt ebenfalls mehrere Messers-tiche. Der Thäter stellte sich selbst der Polizei.

Markt (Amt Strach), 11. Nov. Von einem hiesigen Fischer wurde unterhalb der Rhein-Eisenbahnbrücke nach Hningen die Leiche eines unbekannt, den besseren Ständen angehörenden Mannes, mit einer Schaufwunde, gefunden. Der etwa 50 Jahre alte Fremde hatte kurz vorher noch mit dem Fischer gesprochen; als letzterer die Leiche fand, lag die-selbe im Wasser, den Kopf aber hatte der Mann noch in der Hand. Im vorgefundenen Notizbuch fanden mehrere Adressen, auch fand man noch Geld in den Taschen.

Vermischte Nachrichten.

Hamburg, 10. Nov. Der in Gding behelmte Dampfer „Prinzess“, von Hamburg nach Danzig mit einer Ladung Getreide unterwegs, ist in der Ostsee, unweit der Höhe von Arkona, infolge eines schweren Sturmes gestern Morgen gesenkt. Sechs Mann der Besatzung, darunter Kapitän und der Steuermann, ertranken.

Wien, 10. Nov. Wie verlautet, haben die öster-reichischen Behörden, der Gefährlichkeit des Unternehmens Rechnung tragend, ihre Zustimmung zu der geplanten Auto-mobil-Wettfahrt Paris-Wien nicht erteilt.

Petersburg, 11. Nov. In Nowo Iwanowoi bei Charlow endete die Polizei im Hause eines reichen Bauern eine große Falschmünzer-Werkstätte. Drei Falscher wurden gerade bei der Arbeit überfaßt. Man fand mehrere Körbe mit falschen Gold- und Silbermünzen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Nov. Dr. Leyds ist nicht in päpstlicher Mission in Berlin. Von Denev wird berichtet, er habe sein Kommando Ende August an einen Leutnant abge-gaben und reise gegenwärtig bei den Burenfürsten an.

Professorenversammlungen gegen Chamberlains Neu-sezung fanden weiter statt in Laub und in Rastatt.

Stuttgart, 11. Nov. Wie das „Stuttgarter Tage-blatt“ meldet, sollen heute bei einem Einbruch von vier Sohlen auf Schacht „Ludwig II.“ selbstig Vergleite ver-schüttet sein. Bis zum Abend seien drei Tode und 25 Verletzte geborgen, während 13 noch vermisst würden. Die übrigen seien unverfehrt gerettet.

Weimar, 11. Nov. Stämmliche Staaten Thüringens veranlassen Erhebungen über die industrielle Lage und die Arbeitslosigkeit.

Amsterdam, 11. Nov. Die Königin ist unvählich, weshalb die Königin-Mutter ihren Aufenthalt in Nroelen abbruzt.

Osag, 11. Nov. Der Verwaltungsrath des Haager Schiedsgerichtshofes ist auf den 20. November einberufen worden, um über den Antrag der Buren auf Entscheidung der Süd-afrikanischen Frage Beschluß zu fassen.

Petersburg, 12. Nov. Es geht wieder das Gerücht von einer möglichen Verhinderung gegen den Kaiser bei seiner Reise von Spala nach Petersburg.

Paris, 12. Nov. Die Kammer nahm gestern die Beratung über die Vorlage betreffend die Handels-marine wieder auf. Der Deputierte Demaghy bringt folgenden Antrag ein: Jede Prämie auf ein Schiff, welche im Auslande gebaut sind, ist aufgehoben. Für Schiffe, welche im Auslande gebaut sind, wird feinerlei Vergütung oder Vergünstigung gewährt. Der Handelsminister lehnte den Antrag ab; er wird jedoch mit 256 gegen 235 Stimmen an-genommen und die Fortsetzung der Beratung hierauf ver-zagt. Die Sitzung wird darauf aufgehoben.

Madrid, 12. Nov. In Puebla de Llanos in der Provinz Orense ereigneten sich anlässlich der Wahlen Ruhestörungen. Es kam zum Handge-menge, wobei Revolvergeschosse gewechselt wurden. Die Wahlhandlung mußte unterbrochen werden.

Madrid, 12. Nov. Wie aus Barcelona gemeldet wird, fand gestern wieder ein Zusammenstoß mit katalonischen Studenten statt. Ein Trupp Be-drohle des Bureau des Walfes „Publicidad“. Polizei und Genarmarie griff mehrmals ein.

Konstantinopel, 12. Nov. Zwischen Frankreich und der Türkei ist wieder Alles beim Alten. Confans kehrt hierher zurück, wird aber jedenfalls bald einem andern Botschafter Platz machen. Die Kriegsschiffe haben ihre Mission erfüllt.

London, 11. Nov. Die volle Verlistliste für das Gefecht bei Bataulange bringt den englischen Verlust auf 302 Mann, wovon 66 todt sind. Der Verlust an Offizieren beträgt 15 todt, 17 verwundet. Die heutige Verlistliste verzeichnet ferner den Oberleutnant Donan als schwer ver-wundet bei Willowmore in der Kapotonie.

London, 12. Nov. Nach der „Daily Mail“ soll Präsident Krüger folgende Friedensbedingungen als annehmbar bezeichnet haben: Bittliche unbedingte Amnestie für die Kaprebelln, sofortige Rückkaufung sämtlicher Kriegsgefangenen in ihre Heimath, ebenso der in den Konzentrations-lagern versammelten Buren, Zurückziehung der englischen Truppen aus den beiden Republiken, Wiederaufbau der zerstörten Farmen, Aus-gleichung einer festzulegenden Entschädigung für den materiellen Verlust, eine Garantie durch England und Frankreich, die beiden Republiken völlige Autonomie gewährt, Abtretung des Ge-biets Südwestrand an England. Diese Ab-tretung würde als die einzige gelten. Die Unterhand-lungen dürfte Krüger in seiner Eigenschaft als Ober-haupt der Buren führen. (Fth. Ztg.)

Simla, 11. Nov. Der Vizekönig von Indien be-schloß, eine Abordnung einflussreicher Muham-medaner nach Kabul zu entsenden, um dem Emir Sabitullah im Namen der indischen Regierung zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen. Die Abordnung geht etwa am 20. November von Peshawar ab.

Keitum, 11. Nov. Der kaiserliche Hof will etwa in einem Monat in Keitum eintreffen.

Kolales.

* Karlsruhe, 12. Nov.

Der diesjährige Geburtstag Dr. Martin Luthers veranlaßt die evangelische Kirchengemeinde zur Abhaltung einer Lutherfeier...

lichen Fragen mit dem Ultramontanismus zusammenarbeiten gezwungen sei. Er schloß mit der großpredigerischen Mahnung an seine Glaubensgenossen...

Der Tendenzrede Baumgarten, auf deren Einzelheiten wir noch zurückkommen werden, richteten sich die folgenden Szenen aus dem bekannten Lutherfestspiel von Herrig würdig an...

Constatia. Morgen Abend Verichterstattung. Die Mitglieder werden auch an dieser Stelle zu zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Gandel und Berkehr.

Karlsruhe, 9. Nov. (Zehlfachweise auf der Reichsbank des Bodensamens.) Anweilend waren 13 Reichsbank...

Mannheim, 11. Nov. (Effekten-Börse.) Der Verkehr an der heutigen Börse war ziemlich lebhaft. Es fanden Umsätze statt in Rheinischen Hypothekendarlehen...

Karlsruher Ständebuch-Anzüge. Eheaufgebote: 9. Nov. August Stöber von hier, Kaufmann hier, mit Luise Röhne von Weingarten...

Ludwig Richard, Peter Joh. Karl Fischer, Beckenbauer. - Cesar Waldemar Hermann, Vater Bernhard Weib, Zehlfach...

Die glückliche Gewinnerin der 100 000 Mark, des Hauptgewinnes der vorigen Wohlhabenslotterie, eine Berliner...

Theater in Baden. Mittwoch, 13. Nov. 7. Ab-Verst. Das Glöckchen des Erzmitz, komische Oper in 3 Akten...

Von dem in der Entwicklung zu einer Volksschule begriffenen Progymnasium zu Andernach...

Alter-Verpachtung. Die Stadtgemeinde Karlsruhe läßt am Samstag, den 16. November 1. J., vormittags 9 Uhr...

Ziehungen 15. u. 16. Novbr. 1901. 18. u. 19. Novbr. 1901. Oldenburger Geld-Lotterie.

1. Preis 50 000 = 50 000 M. 1 Gew. 25 000 = 25 000 .. 1 m 10 000 = 10 000 ..

Carl Heintze in Cotha. In Karlsruhe bei Carl Götz, Hebelstraße 11/15.

Karlsruher Colosseum. Täglich Theater Variété. Kassen-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

J. B. Mauroner in St. Ulrich-Gröden (Tirol). Lieferant der Altäre für die Kaiser Jubiläumskirche in Wien 1898. Christus-Corpuse, Krippen-Darstellungen, Kreuzweg-Stationen...

Katholischer Gesellenverein Karlsruhe. Glückshafen. Sonntag, den 17. November, Abends 8 Uhr.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe. Wie bitten die verehrlichen Mitglieder, die in Händen habenden Gegenstände...

MAGGI'S GEMÜSE-KRAFT-Suppen. vor allen ähnlichen Präparaten hervorragend aus. Angenehmlichst empfohlen von Emil Richter, Zähringerstrasse 77.

Spiegel! Spiegel! Jeden Mittwoch Schlachttag. Brauerei Wolf, Werderplatz.

Zahlungs-Aufforderung die katholische Kirchensteuer betreffend. Diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit ihren Zahlungen an allgemeine und örtliche Kirchensteuer für das Jahr 1901...

Männer-Vincentius-Verein Karlsruhe. St. Stefan- und Liebfrauen-Konferenz. Bitte.

Flügel und Pianinos der weltberühmten Firmen Bechstein, Blüthner, Steinweg Nachf., Steinway & Sons, Ibach, Kaim, Kaps...

Herzliche Bitte. Zur Errichtung eines Zeichenturmes für den kathol. Junglingsverein Karlsruhe...

Gg. Fessenmaier's Möbeltransport-, Verpackungs- und Aufbewahrungs-Geschäft befindet sich Quisenstraße 38.

Sparfamen Hausfrauen empfehle Kaisermehl 16 45 70 Kaisermehl 18 50 80 Kaiseranfang 20 55 90...

Gänselebern werden fortwährend angekauft. für 10, 2, 2, 2, bei der Kleinen Kirche.

X. Strassburger Pferde-Lotterie. Ziehung sicher 16. November 1200 Gewinne im Werthe von Mk. 42000.

Herm. Vollrath. (Unterrichtslokal Café Nowack.) Die verehrlichen Damen und Herren, welche sich noch an meinem Tanz...

zwei freundliche, gutmöblierte Zimmer, parterre, sind sofort zu vermieten Herrenstraße 48.

Katholischer Männerverein Constantia. Heute, Mittwoch, Vereinsabend. Der Vorstand.

Verantwortlich: Für den politischen Theil: Josef Theodor Meyer. Für kleine badiische Chronik, Kolales...

Constantia. Heute, Mittwoch, Vereinsabend. Der Vorstand.